

"Gentech-Boom" ist ein Desaster

Leserinnenbrief Sonntagszeitung, April 08, zum Artikel: Der Versuch läuft schon längst – weltweit boomende Gentech-Pflanzen von Nik Walter/ Sonntagszeitung vom 30.3.08

Wenn der Gentech-Anbau weltweit boomt, ist das noch lange kein Beweis, dass es auch KonsumentInnen, Bauern und der Umwelt dient. Es ist die Frage zu stellen, wem der Gentechanbau wirklich nützt und nicht völlig unkritisch einfach Zahlen zu Fakten zu machen. Der Gentech-Boom ist ein Gewinn für die Agroindustrie und ein Desaster für alle andern. Die weltweit angebauten Gentech-Pflanzen haben keine unabhängige Risikoabschätzung durchlaufen, der Versuch an Mensch und Tier läuft tatsächlich schon längst. Millionen essen unseriös überprüfte Gentech-Produkte. So haben unabhängige Forscher festgestellt, dass Versuchstiere Vergiftungserscheinungen zeigen, wenn sie mit Gentech-Mais gefüttert werden; Grund unbekannt. In den USA oder Argentinien führt der Anbau von herbizidresistenten Gentechpflanzen zu herbizidresistenten Unkräutern, die mit noch grösserem Gifteinsatz bekämpft werden. Der Pestizideinsatz steigt also an und die Bauern werden abhängig: vom patentierten Saatgut und dem eingesetzten Herbizid vom gleichen Agrokonzern. Oder sie verlieren wie in Paraguay gleich ihr Land an Gesellschaften, die in riesigen Monokulturen für den Export Gentech-Soja anbauen und so auf Kosten von Umwelt und Landbevölkerung Gewinne machen. Der ETH-Forscher Gruissem hat keine Ahnung, wenn er davon spricht, die Bauern hätten unter dem Strich mehr. Denn das im Artikel erwähnte Vorzeigebeispiel der Gentech-Baumwolle in Indien ist in Wahrheit ein riesiges Desaster. Zuerst überteuert erworben, müssen die vielen Kleinbauern in Nordindien nun feststellen, dass die „schädlingsresistente“ Gentech-Baumwolle nicht funktioniert und aufgrund von Krankheitsbefall weniger Ertrag abwirft. In ihrer Verzweiflung, auch über den Verlust ihres traditionell gezüchtetes gentechfreien Saatgutes, begehen viele Kleinbauern Selbstmord. In den USA hat diese Tage eine Studie zudem bewiesen, dass unmanipulierte Baumwolle rentabler ist als gentechnisch veränderte. Zum Glück gibt es weltweit immer mehr KonsumentInnen, Umwelt- und Bauernbewegungen, die (wieder) selbst bestimmen wollen, was auf den Acker und in ihren Teller kommt. Dass bei uns ein nationales Forschungsprojekt zu Gentech-Pflanzen läuft ist übrigens begrüssenswert. Wenn aber Millionen in Forschungsprojekte fliessen, die nicht das beantworten, was Schweizer Bauern oder KonsumentInnen beschäftigt, dann ist ein kritischer Blick darauf mehr als angebracht.